https://doi.org/10.47743/ilt-2025-1-8

Die Interaktion als Methode der Sprechförderung im DaF-Unterricht. Didaktische Perspektiven über das interaktive Lernen und Raumgestaltung

Valentina – Georgiana BERȚA
Alexandru Ioan Cuza University of Iaşi, Romania

ABSTRACT

This article addresses the methodological and didactic significance of interaction in the context of teaching German as a foreign language, with a particular focus on the promotion of oral proficiency. Based on an analysis of theoretical approaches and an empirical survey of teachers from Romania and Germany, it examines how different social forms, such as pair and group work, can be purposefully employed to enhance oral language production. Furthermore, one reveals the influence of physical classroom design on the implementation of interactive teaching methods. The study reveals that flexible adaptation of teaching methods and the integration of supplementary, often playful, materials are crucial factors for learning success. It highlights the relevance of differentiated classroom design and the importance of didactic innovations for the sustainable development of communicative skills in foreign language education.

KEYWORDS: interaction, oral proficiency, German as a foreign language, social forms, classroom design, spatial concept, communicative competence.

ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Artikel widmet sich der methodisch-didaktischen Bedeutung der Interaktion im Kontext des Deutsch als Fremdsprache Unterrichts, mit besonderem Fokus auf die Förderung der Sprechkompetenz. Basierend auf einer Analyse theoretischer Ansätze sowie einer empirischen Erhebung unter Lehrkräften aus Rumänien und Deutschland, wird herausgearbeitet, wie variierende Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit gezielt zur Steigerung der mündlichen Sprachproduktion eingesetzt werden können. Darüber hinaus werden die Einflüsse der physischen Raumgestaltung auf die Umsetzung interaktiver Lehrmethoden diskutiert. Die Untersuchung offenbart, dass eine flexible Anpassung der Unterrichtsmethoden und die Integration ergänzender, oft spielerischer Materialien entscheidende Faktoren für den Lernerfolg darstellen. Die Studie unterstreicht die Relevanz einer differenzierten Lehrraumkonzeption sowie die Bedeutung didaktischer Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht.

SCHLÜSSELWÖRTER: Interaktion, Sprechförderung, Deutsch als Fremdsprache, Sozialformen, Unterrichtsgestaltung, Raumkonzept, kommunikative Kompetenz.

Sprechförderung durch Interaktion

Unter dem Begriff „Interaktion“ versteht man eine gegenseitige Beeinflussung zwischen den Teilnehmenden, bei der vor allem das Sprechen und Hören, teilweise auch das Lesen und Schreiben in unterschiedlichem Ausmaß erforderlich ist. (Kotthoff, 2017) Der Erwerb der Erst- und Zweitsprache bei jungen Lernenden vollzieht sich maßgeblich durch die Interaktion mit ihrer Umwelt. Dieser Befund ist für die Fremdsprachenforschung von zentraler Bedeutung und wird insbesondere seit der Etablierung kommunikativer Lernziele immer wieder aufgegriffen und diskutiert. (Rösler, 2023). Seit den 1980en Jahren, mit der Verschiebung des Fokus vom grammatisch korrekten Sprachgebrauch hin zu einem situationsgerechten kommunikativen Handeln rückte die Interaktionsforschung immer stärker in den Mittelpunkt der Fremdsprachendidaktik.

Auf der anderen Seite, stellt die simultane Berücksichtigung der interaktiven und kognitiven Prozesse dabei eine große Herausforderung für die Forschung dar. In der Interaktion werden Lernende dazu angeregt, kohärente Äußerungen in der Fremdsprache zu produzieren und durch Reformulierungen, Vervollständigungen, Nachfragen und Erklärungen sprachlich voranzuschreiten. Interaktion fördert somit unmittelbar den Erwerb sprachlicher Kompetenzen – auch dann, wenn sie überwiegend im institutionellen Rahmen des Unterrichts stattfindet. (Kotthoff, 2017)

Sozialformen und Raumgestaltung im Unterricht

Ausgehend davon, dass Interaktionsformen im Unterricht eine wichtige Herangehensweise für das Erreichen eines komplexeren und bewussteren Sprechakts sind, wird im Folgenden die Interaktion in den verschiedenen Sozialformen betrachtet. Für uns ist es von Interesse, wie die Unterrichtsteilnehmer in den Sozialformen miteinander interagieren und wie diese Interaktion die Sprechkompetenz beeinflussen kann.

Der Begriff „Präsenzlernen“ existiert in der Fremdsprachendidaktik erst seit Beginn des 21. Jahrhunderts und markiert die gemeinsame Anwesenheit an einem bestimmten Ort. Die Sozialformen sind Formen der Zusammenarbeit zwischen den Unterrichtsbeteiligten und unterteilen sich im Klassenunterricht, Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit. (Rösler, 2023) Mitentscheidend für die Interaktion ist auch die Gestaltung des Unterrichtsraumes, weil die

Anordnung der Tische die Interaktionsmöglichkeiten manchmal beschränkt. Fest installierte Stühle und Tische schränken die Wahl der Sozialformen durch die Lehrkraft ein und lassen sich nur mit großem Zeitaufwand umstellen. (Funk et.al., 2014) Durch die Möglichkeit, Stühle und Tische flexibel zu rearrangieren, lassen sich bewegungsorientierte Unterrichtsformen wie Klassenspaziergänge sowie kollaborative Arbeitsphasen in Gruppen didaktisch sinnvoll realisieren (Schart, Legutke, 2024: 92-102). Alexandra Pătrău hat 2025 eine eingehende Synthese zur Beziehung zwischen räumlicher Gestaltung und Interaktionsformen im Deutschunterricht vorgelegt und anhand rumänischsprachiger Lerngruppen exemplarisch aufgezeigt, dass gerade im Fremdsprachenunterricht dem Raum eine zentrale Bedeutung zukommt, da Sprachlernprozesse stets in räumliche Kontexte eingebettet sind und jede spezifische Raumgestaltung unterschiedliche Lernimpulse hervorruft. Raum und Gegenstände erzeugen Assoziationen, die die Verarbeitung und Aneignung sprachlicher Inhalte maßgeblich beeinflussen. (Pătrău, 2025).

Im Klassenunterricht wird eine gewisse Homogenität der Gruppe vorausgesetzt, wobei durch Klassengespräche und Präsentationen ein gemeinsamer mentaler Fokus geschaffen wird. (Schramm, 2010) Beim Frontalunterricht steht die Lehrkraft den Lernenden gegenüber und vermittelt der ganzen Gruppe bestimmte Informationen oder steuert den Unterricht durch Anweisungen bzw. Fragen. Dadurch ist das Interaktionsverhältnis sehr stark auf die Lehrkraft konzentriert. (Rösler, 2023) Diese Form der Raumgestaltung zählt zu den älteren Typen und wurde im Rahmen eines „offenen“ Unterrichtsraums mit flexibler Architektur modifiziert, um kooperative und kreative Lernprozesse zu ermöglichen. (Pătrău, 2025)

Die Einzelarbeit ermöglicht es den Lernenden, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Bei dieser Arbeitsform ist eine direkte mündliche Interaktion nicht möglich, was zu Konkurrenzdenken und Egoismus führen kann. Falls nur zwei Lernenden zusammenarbeiten sollen, wird dies als Partnerarbeit bezeichnet. Der Einsatz dieser Sozialform führt zu einer Erhöhung der individuellen Sprechzeit der Lernenden und da ihr organisatorischer Aufwand vergleichsweise gering ist, findet sie zugleich eine häufige Anwendung durch Lehrkräfte. (Haß, 2016) Obwohl sich diese Sozialform auch in einem Raum mit frontal eingerichteten Tischen schnell umsetzen lässt, arbeiten die Lernenden fast immer mit demselben Partner zusammen, was auf lange Sicht nicht genug Abwechslung schafft. Daher sollte der Unterrichtsraum so gestaltet sein, dass Bewegungsfreiheit besteht und die

Bildung von Partner- oder Arbeitsgruppen nach unterschiedlichen Kriterien ermöglicht wird. (Pătrău, 2025)

Mit der Gruppenarbeit werden sprachliche und kognitive Lernziele sowie Sozialkompetenzen verfolgt, die zu einer höheren Lernerautonomie führen. (Schramm, 2010) Damit Interaktionsformen in beliebiger Art und Weise eingesetzt werden können, muss der Unterrichtsraum flexibel möbliert sein, denn nur so kann der Wechsel in den Sozialformen erleichtert werden. (Funk et.al., 2014) Es ist daher die Notwendigkeit eines flexiblen Raumes entstanden, der die Interaktion ermöglicht und die Produktivität im Unterricht steigern soll. Pătrău zufolge sollte der Raum verschiedene Zonen für die Gruppenarbeit bereitstellen und als flexibler Lernprozess verstanden werden, der sich durch Lehrende und Lernende jederzeit gestalten lässt – sowohl durch physische Veränderungen, wie das Verschieben von Tischen, als auch durch die Anpassung der Beziehungen zwischen diesen Positionen. (Pătrău, 2025)

Neben den klassischen Sozialformen eignen sich auch neuere und alternative Sozialformen besonders gut für das Sprechen und als Methoden, um mehrere Arbeitsformen in denselben Unterricht einzubinden. Zu diesen alternativen Sozialformen zählen beispielsweise die Expertengruppen, das Speed-Dating, die Cocktail-Party, Think-Pair-Share. Die Expertengruppen-Methode ist Teil des kooperativen Lernens und findet in einem Gruppenpuzzle (auch Jigsaw genannt) statt. (Möller-Frorath, 2016) In dieser Methode wird das Sprechen ständig gefordert und jeder Teilnehmer muss seine eigene Leistung darlegen.[1] Speed-Dating hat als Fokus die kommunikativen und argumentativen Fertigkeiten und jeder Lernende beteiligt sich aktiv an dieser Methode. Ähnlich sind auch die Methoden Karussell bzw. Kugellager, mit der Ausnahme, dass die Lernenden in einem Kreis sitzen.[2] Die Cocktail-Party-Methode gibt den Lernenden die Möglichkeit, sich frei im Raum zu bewegen und mit den anderen für eine gewisse Zeit Informationen auszutauschen. Damit diese Methode durchgeführt werden kann, muss der Raum über bewegliche Tische und Stühle verfügen.[3] Zudem

[1] https://www.betzold.de/blog/gruppenpuzzle

[2] https://methodenkoffer_aktivierende_arbeitsformen.pdf

[3] https://material/methoden/die-cocktail-party

schließt die Think-Pair-Share-Methode mehrere Sozialformen ein, mit dem Ziel alle Lernenden aktiv in den Unterricht miteinzubeziehen.[4]

Unterschiedliche Sozialformen im Unterricht sollen dabei helfen, mehr Abwechslung zu schaffen und eine gewisse Spontaneität des Sprechens zu ermöglichen. Durch den häufigen Wechsel der Sozialformen vergewissern sich die Lehrenden, dass auch diejenigen Lernenden berücksichtigt werden, die sich in bestimmten Interaktionsaufgaben nicht wohlfühlen, z. B. vor der Klasse zu sprechen oder immer nur mit demselben Partner zu sprechen. So haben alle die Chance, sich in einer Sozialform ausreichend zu äußern, wodurch sich der Sprechanteil jedes Lernenden erhöht. Eine häufigere Abwechslung der Sozialformen sorgt für eine Vielfalt an Interaktionsmöglichkeiten für alle Lernenden und unterstützt einen binnendifferenzierten Unterricht, da sie unterschiedliche Lernwege, Arbeitsgeschwindigkeiten und Kommunikationsbedürfnisse berücksichtigt. (Schart, Legutke, 2024) Durch variierende Sozialformen können Lernende je nach ihrem Leistungsstand, ihren Interessen und ihrer Persönlichkeit angemessen gefordert und gefördert werden: Einzelarbeit ermöglicht individuelles Tempo, Partner- und Gruppenarbeit fördern kooperative Lernprozesse und kommunikative Kompetenzen, während Plenumsphasen Orientierung und gemeinsame Struktur bieten. Die Vielfalt der Sozialformen schafft somit flexible Lernarrangements, in denen alle Lernenden auf ihrem jeweiligen Niveau aktiv teilhaben und Fortschritte erzielen können. (Warnecke, 2023)

Untersuchung unter rumänischen und deutschen Lehrkräften

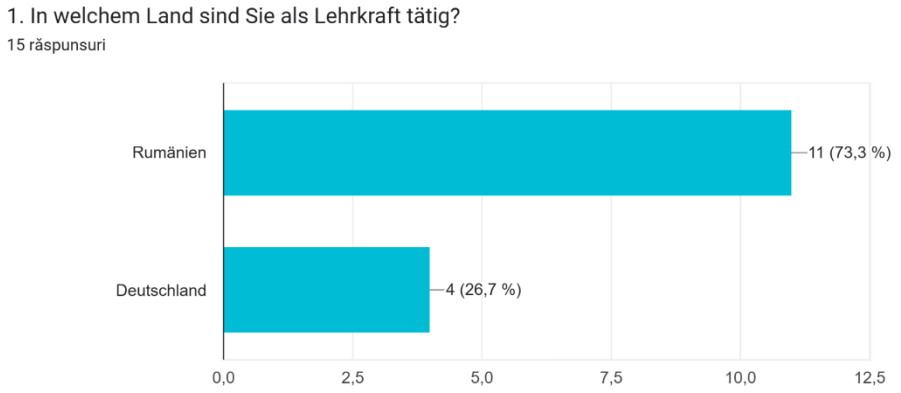
Zur praktischen Ergänzung der theoretischen Überlegungen wurde eine empirische Erhebung konzipiert, die darauf abzielt, Interaktion und räumliche Bedingungen im Präsenzunterricht zu untersuchen. An der Befragung nahmen 15 Lehrkräfte teil, die ihre Erfahrungen aus der eigenen Unterrichtspraxis einbrachten. Die Umfrage fokussierte zum einen den Einsatz verschiedener Sozialformen im Präsenzunterricht und den Einfluss von Lehrwerken auf deren Gestaltung. Zum anderen wurden Fragen zur räumlichen Organisation des Unterrichtsraums gestellt, insbesondere zur Frage, inwiefern die räumliche Ausstattung Interaktionen unterstützen oder begrenzen kann. Da der Unterrichtsraum maßgeblich zur Ausprägung und Qualität von

[4] https://lehrerfortbildung-bw.de/thinkpairshare.html

Interaktionsformen beiträgt – und damit implizit auch zur Förderung mündlicher Sprachproduktion – war von besonderem Interesse, ob und in welchem Umfang sich Lernende frei und ohne Hindernisse im Raum bewegen können.

Die Umfrage wurde in Form eines Google-Formulars erstellt und richtete sich an Lehrkräfte aus zwei Ländern, nämlich aus Rumänien und Deutschland, die Kurse im Bereich DaZ/DaF für junge Erwachsene und Erwachsene anbieten. Im Zeitraum Juni-Juli 2025 wurde dieses Formular an Lehrkräfte ausgerichtet, die entweder an der Universität „Alexandru Ioan Cuza" Iaşi, am Kulturzentrum Iaşi, oder an den Universitäten Dresden oder Freiburg im Breisgau tätig sind. Die auf Deutsch formulierten Fragen umfassten verschiedene Formate, wie geschlossene Fragen, offene Fragen und Multiple-Choice-Fragen. Die offenen Fragen dienten dazu, mehr Einblicke in die individuelle Situation der Lehrkräfte zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu geben, eine detaillierte Perspektive aus dem Unterrichtsraum zu vermitteln. Im Rahmen der Umfrage wurden innerhalb eines Monats 15 Rückmeldungen erhoben, die als Grundlage für die Ableitung bestimmter Tendenzen hinsichtlich der praxisbezogenen Anwendung unterschiedlicher Interaktionsformen im DaF-Unterricht dienten.

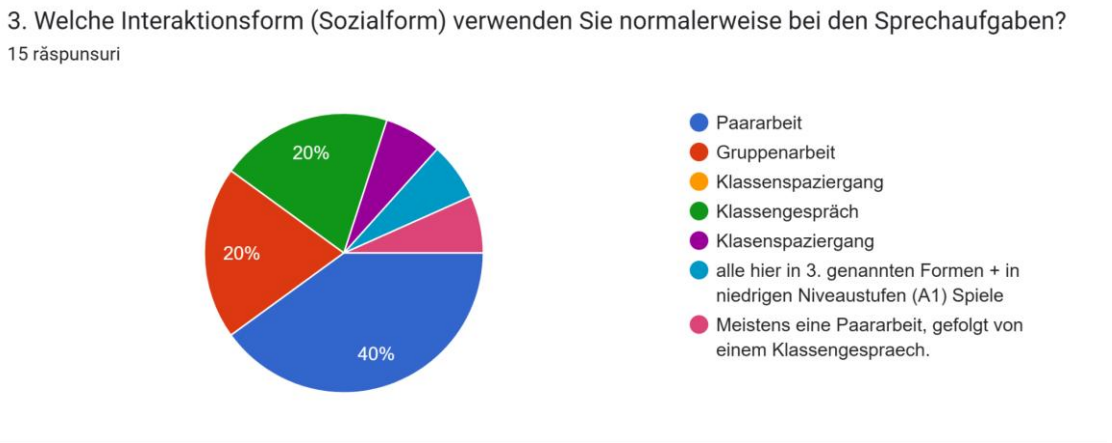
Mit dem ersten Teil der Umfrage sollte zunächst erhoben werden, in welchem Land die Lehrkräfte tätig sind, um die Unterschiede in den nachfolgenden Antworten besser einordnen zu können. Die Umfrage wurde überwiegend von rumänischen Lehrkräften (72,3 %) beantwortet.



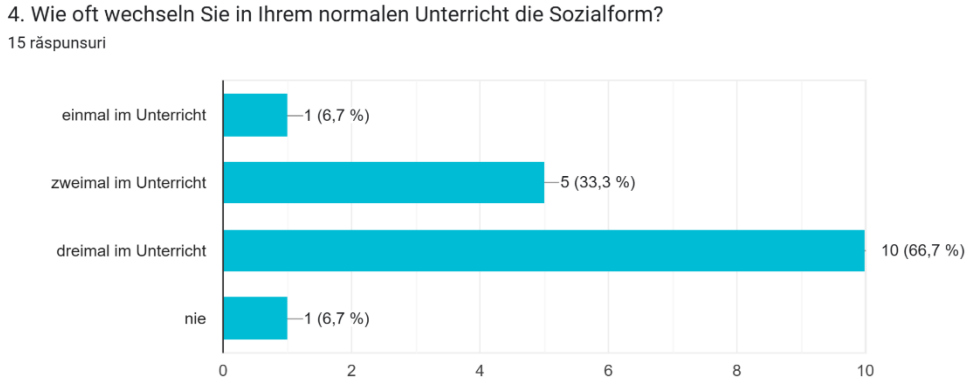
Die folgende offene Frage hatte zum Ziel, die am häufigsten verwendeten Lehrwerke zu erfassen. Da die teilnehmenden Lehrkräfte in Rumänien und

Deutschland unterrichten, war mit einer hohen Varianz der eingesetzten Materialien zu rechnen, weshalb an dieser Stelle keine einheitliche grafische Darstellung erstellt werden konnte. Auf den Niveaustufen A1–B1 wurden vor allem die Lehrwerke wie *Netzwerk Neu*, *Das Leben* und *Menschen* genannt, während auf den Niveaustufen B2–C1 hauptsächlich *Aspekte Neu* und *Sicher!* verwendet werden.

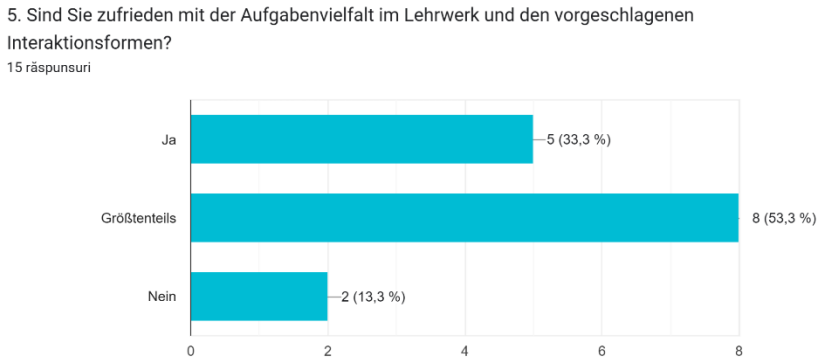
Die anschließenden Fragen richteten sich auf die im Unterricht eingesetzten Interaktionsformen. Von besonderem Interesse war, welche Sozialform die Lehrkräfte bevorzugt verwenden, um Sprechaufgaben erfolgreich umzusetzen, und wie häufig sie zwischen verschiedenen Sozialformen wechseln. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Partnerarbeit von den Befragten am häufigsten genutzt wird.



Laut den Ergebnissen dieser Untersuchung erfolgt der Wechsel der Interaktionsformen im regulären Unterricht für die Mehrheit der befragten Lehrkräfte (66,7 %) dreimal. Dies legt nahe, dass durch die Variation der Sozialformen die unterschiedlichen interaktiven Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigt und adressiert werden können.



Darüber hinaus wurde der Zufriedenheitsgrad der Lehrkräfte hinsichtlich der in den Lehrwerken vorgesehenen Interaktionsformen erhoben. Die Auswertung zeigt, dass die Mehrheit der Befragten (53,3 %) mit diesen überwiegend zufrieden ist.

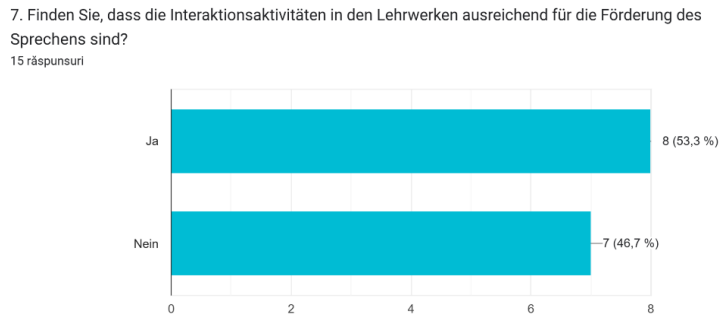


Lehrkräfte, die mit den vorgeschlagenen Interaktions- bzw. Sozialformen in den Lehrwerken nicht vollkommen zufrieden sind, haben ihre Änderungen und punktuelle Lösungen in der nächsten Frage erläutert. Aus den Antworten lässt sich schließen, dass die Lehrkräfte manche im Lehrwerk vorgegebene Aufgaben ergänzen oder umformulieren und sie manchmal extra Materialien zum Unterricht bringen oder selbst erstellen müssen. Einige bauen spielerische Aktivitäten und weitere Beispiele sowie Erklärungen zu Übungen ein, die einen Dialog und eine Reihe von Wörtern, die zu verwenden sind, beinhalten.

Zu den von den Befragten genannten Herausforderungen der Lehrwerke zählen unter anderem die teilweise zu langen Texte ohne darauf abgestimmte Aufgaben sowie eine unzureichende Anzahl an Übungen zur Festigung des Wortschatzes. Mehrere Lehrkräfte gaben an, dass sie die Interaktionsübungen an die jeweilige Lerngruppe anpassen. Dabei zeigen sich insbesondere bei Erwachsenengruppen häufig eine geringere Offenheit gegenüber bestimmten Interaktionsformen (z. B. Spielen oder Klassenspaziergängen), die teilweise sogar aktiv abgelehnt werden. Als Lösungsstrategie wurde vorgeschlagen, die Aufgaben je nach Gruppe zu modifizieren. Bei Aufgaben, die keine festen Vorgaben enthalten, erweist es sich als hilfreich, Rollen flexibel zu tauschen oder einzelne Lernende gezielt einzubeziehen, indem ihnen Fragen gestellt oder Erklärungen übertragen werden.

Ein anderer Befragter hebt einen weiteren Aspekt der kooperativen Interaktionsformen hervor: Obwohl das freie Sprechen auch bei Lernenden mit Sprechangst aktiviert wird, zeigt sich in vielen Fällen, insbesondere auf höheren Niveaustufen, dass das aktive Sprechen im Rahmen der gestellten Aufgabe ohne Steuerung durch die Lehrkraft weiterhin fehlerhaft bleibt, da eine unmittelbare Korrektur nicht möglich ist. Dies begründet er wie folgt: „Häufig zeigt sich, dass das aktive Sprechen deswegen zurückhaltend erfolgt und/oder fehlerhaft ist, weil in den niedrigeren Kursstufen der Fokus zugunsten des freien Formulierens zu wenig auf eine systematische Grammatikvermittlung und ausdauerndes Üben gelegt wurde. Dieses Problem lässt sich auch durch jegliche in Lehrbüchern vorgeschlagene Interaktionsform nicht lösen."

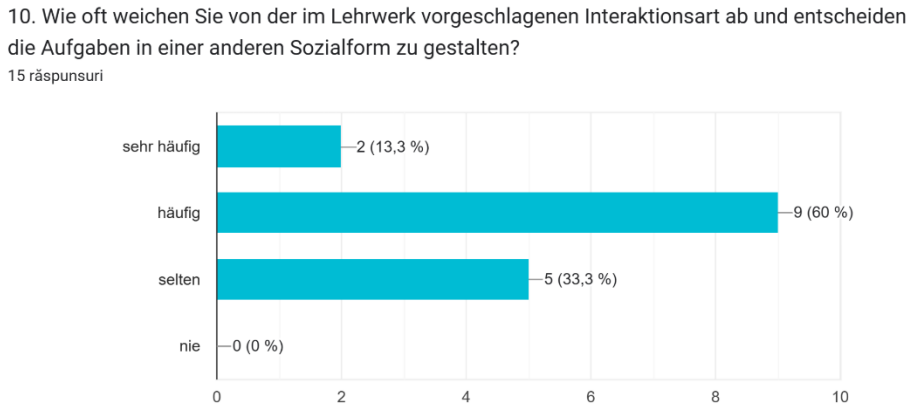
Im Rahmen der Umfrage wurde erhoben, ob die in den Lehrwerken vorgesehenen Interaktionsaktivitäten aus Sicht der Lehrkräfte ausreichend auf die Förderung der mündlichen Sprachkompetenz ausgerichtet sind. Die Ergebnisse zeigen ein nahezu ausgeglichenes Meinungsbild: 53,3 % der Befragten halten die vorgesehenen Aktivitäten für angemessen, während 46,7 % dies nicht so einschätzen.



Unabhängig davon, ob sie mit dem im Lehrwerk vorgeschlagegen Aufgaben zufrieden waren oder nicht, geben alle Befragten an, auch andere Unterrichtsmaterialien neben dem Lehrwerk zu verwenden. Zu den klassischen

Zusatzmaterialien gehören Arbeitsblätter, die entweder das Lehrwerk begleiten oder von den Lehrkräften selbst erstellt werden. Viele setzen auch didaktische Spiele ein, wie Brettspiele, Würfel- oder Kartenspiele, Memory, Glücksrad usw. Im Zusammenhang mit Spielen und digitalen Medien werden im Unterricht außerdem interaktive Aufgaben wie WorldWall, Kahoot, Bamboozle oder Mentimeter usw. verwendet. Nicht zu vergessen sind die üblichen digitalen Medien wie Filme, Fotos, Youtube-Videos und neuerdings auch Podcasts. Die Lehrkräfte versuchen, den Unterricht nah an authentischen Lebenssituationen zu orientieren und verwenden dafür authentische Materialien wie Blogs, Statistiken, Zeitungsartikel usw.

Die Auswertung der folgenden Frage ergab, dass 13,3 % der Befragten sehr häufig und mehr als die Hälfte häufig von der in den Lehrwerken vorgeschlagenen Interaktionsform abweichen. Die übrigen Lehrkräfte weichen eher selten davon ab (33,3 %) und betrachten die Vorgaben der Lehrwerke als angemessen.



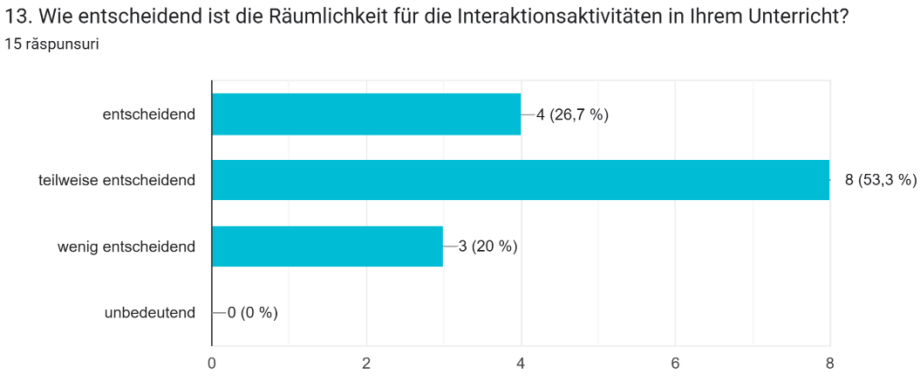
Im darauffolgenden Abschnitt der Befragung wurden Items integriert, die darauf abzielten, die Interaktionsprozesse im Zusammenhang mit der räumlichen Gestaltung des Unterrichtsraums zu untersuchen. In Anknüpfung an die theoretischen Überlegungen zur Geografie des Lernraums (siehe Schart, Legutke 2024) sollte dabei ermittelt werden, inwiefern räumliche Anordnungen – etwa die Flexibilität von Klassenmöbel, verfügbare Bewegungsflächen oder die Sichtbeziehungen zwischen den Lernenden – Einfluss auf die Wahl der Sozialformen sowie auf die Qualität und Quantität der mündlichen Interaktion

nehmen. Die Lehrkräfte sollten in diesem Zusammenhang angeben, in welchem Typ von Unterrichtsraum ihre Lehrveranstaltungen überwiegend stattfinden und wie dieser jeweils räumlich gestaltet ist. Zur Auswahl standen folgende Raumkonfigurationen:

- Unterrichtsraum mit frontal ausgerichteten Tischreihen
- Unterrichtsraum mit dezentral angeordneten „Lernstationen“
- Unterrichtsraum, der die Durchführung von Klassenspaziergängen ermöglicht
- „Offener Lernraum“ mit hoher räumlicher Flexibilität

Die Auswertung zeigt, dass der überwiegende Teil der Lehrkräfte (73,3 %) in Unterrichtsräumen mit frontaler Tischanordnung unterrichtet. An zweiter Stelle folgen Räume, die einen sogenannten „Klassenspaziergang“ ermöglichen (26,7 %). Mit jeweils 20 % werden darüber hinaus Räume mit Lernstationen sowie offene Lernräume genannt. Dabei ist hervorzuheben, dass diese Rangfolge nicht die Präferenz der Lehrkräfte widerspiegelt, sondern ausschließlich der Häufigkeit der vorhandenen Raumkonfigurationen abbildet.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnissse stellt sich die Frage, ob verschiedene Arten von Räumen die Interaktion unterstützen oder sie eher erschweren. Die Ergebnisse der Erhebung verdeutlichen, dass Unterrichtsräume mit frontal ausgerichteter Tischanordnung Interaktionsprozesse eher behindern, wohingegen die drei übrigen Raumkonfigurationen die Umsetzung kommunikativer Sozialformen deutlich stärker unterstützen. Überraschenderweise betrachtet lediglich etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte (53,3 %) die Raumgestaltung als *teilweise* entscheidend für die Qualität der Interaktion. Für 26,7 % ist die räumliche Anordnung *maßgeblich* und beeinflusst die Durchführung ihrer Unterrichtsaktivitäten unmittelbar. Die verbleibenden 20 % messen der räumlichen Gestaltung nur eine geringe Bedeutung bei und kompensieren bestehende Einschränkungen durch den Einsatz kreativer Lösungen.



Abschließend lassen sich auf Grundlage der analysierten Umfrageergebnisse mehrere Aspekte festhalten: Alle Lehrkräfte setzen – unabhängig von dem jeweils verwendeten Lehrwerk – zusätzliche Unterrichtsmaterialien ein, insbesondere solche, die die Interaktion und die mündliche Sprachproduktion, teils auch in spielerischer Form, fördern. Die Mehrheit der Befragten erachtet einen regelmäßigen Wechsel der Interaktions- bzw. Sozialformen – mit einer deutlichen Präferenz für Partnerarbeit – als notwendig, um eine umfassende Einbindung aller Lernenden zu gewährleisten. Die Aufgabenvielfalt in den Lehrwerken wird überwiegend als angemessen bewertet, ist jedoch in ihrer Effektivität häufig an die jeweils vorgegebene Sozialform gebunden. Die Ergebnisse zeigen, dass eine frontal ausgerichtete Tischanordnung von der Mehrzahl der Lehrkräfte als hinderlich für die Durchführung interaktionsorientierter Unterrichtsaktivitäten eingeschätzt wird. Demgegenüber werden alternative Raumkonfigurationen – etwa Unterrichtsräume mit „Lernstationen“ oder offene Lernräume – als deutlich förderlicher für die Umsetzung von Aufgaben beurteilt, die Interaktion und mündliche Kommunikationsprozesse in unterschiedlichen Sozialformen ermöglichen.

Schlussfolgerungen

Auf Basis der theoretischen Analyse und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Umfrage lässt sich erkennen, die Interaktion im Unterricht von großer Bedeutung für die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen und für einen abwechslungsreichen und binnendifferenzierten Unterricht ist. Damit alle Lernenden aktiv, gezielt und ihren individuellen Kompetenzen entsprechend teilnehmen können, muss Interaktion in unterschiedlichen Sozialformen integriert werden. Im Unterricht manifestiert sich Interaktion in vielfältigen

Momenten und Formen, sowohl in der Lehrer-Lerner-Kommunikation als auch im Austausch zwischen den Lernern. Dabei ist ein gezielter Einsatz von Sprechanlässen erforderlich, um spezifische Lernziele innerhalb definierter Zeiträume zu erreichen, beispielsweise die Förderung bewusster und gehaltvoller Sprechakte.

Die Ergebnisse legen nahe, dass externe Faktoren – insbesondere die räumliche Gestaltung des Unterrichtsraums – die Interaktion im Unterricht erheblich beeinflussen und in einigen Fällen einschränken können. Demgegenüber wirken andere Faktoren, wie die verwendeten Lehrwerke sowie ergänzende Materialien, interaktionsfördernd, insbesondere wenn sie differenziert und kreativ eingesetzt werden. Eine flexiblere und stärker anpassungsfähige Gestaltung der Unterrichtsräume könnte bestehende Einschränkungen deutlich reduzieren. Dies würde nicht nur zu einer effizienteren Organisation der Unterrichtsabläufe beitragen, sondern auch Lehrkräften und Lernenden ermöglichen, müheloser zwischen Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen zu wechseln. Insgesamt wird deutlich, dass räumliche Flexibilität einen zentralen Einflussfaktor für die effektive Nutzung unterschiedlicher Sozialformen darstellt und somit einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Unterrichtsqualität leisten kann.

Bibliographie

Funk, H., Kuhn, C., Skiba D. (2014). *Deutsch Lehren Lernen 4. Aufgaben, Übungen, Interaktion*. 1. Auflage, Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Haß, F. (2016). Sozialformen im Überblick. In: Burwitz-Melzer, Eva; Mehlhorn, Grit; Riemer, Claudia; Bausch, Karl-Richard; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 6. Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag, 335-340.

Kotthoff, H. (2017). B3 Interaktion als Bedingung des Sprachenlernens. In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt (Hrsg. Winfried Ulrich): *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Handbuch zur Didaktik der deutschen Sprache und Literatur in elf Bänden*. Band 10. Zweite unveränderte Auflage. Hohengehren: Schneider Verlag, 72-84.

Möller-Frorath, M. (2016). Interaktion im Unterricht: Sozialformen, Übungen, Aufgaben. In: Brinitzer, Michaela; Hantschel, Hans-Jürgen [et al] (Hg.): *DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen Verlag, 107-118.

Pătrău, A. (2025). Raum, Räume und Räumlichkeiten im modernen Fremdsprachenunterricht. Die Hybridisierung des Klassenzimmers als Folge eines

hybridisierten Raumdenkens im postpandemischen Kontext. In: Bruckner, Alina; Chiriac, Alexandra; Tvardochlib, Mădălina; Velescu, Elena (Hgg.): *Vernetztes Lernen und Lehren in der postpandemischen Zeit. Tendenzen und Herausforderungen in der DaF- und Germanistikdidaktik*. Jassyer Beiträge zur Germanistik - Band XXVI. Hartung-Gorre Verlag, Konstanz, 59-76.

Rösler, D. (2023). *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. 2. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Schart, M.; Legutke, M. (2024). *Deutsch Lehren und Lernen 1: Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung*. 1. Auflage. Stuttgart: Erst Klett Sprachen.

Schramm, K. (2010). Sozialformen. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta: *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (Band 35.2). Zweites Halbband. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1182-1187.

Warnecke, C. (2023). Binnendifferenzierung. Von der Theorie in die Praxis. In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*: *Binnendifferenzierung*, 69/2023, 8-13.

Onlinequellen

https://www.betzold.de/blog/gruppenpuzzle

https://methodenkoffer_aktivierende_arbeitsformen.pdf

https://material/methoden/die-cocktail-party

https://lehrerfortbildung-bw.de/thinkpairshare.html